



Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 299. Donnerstag, den 22. Dezember. 1853.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß eine recht frühzeitige Erneuerung des Abonnements ebenso sehr im Interesse unserer Leser liegt, da die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können, als sie selbstverständlich unseren eigenen Wünschen entsprechen würde.

Durch unsere Correspondenzen sind wir in den Stand gesetzt, die wichtigsten Nachrichten aus der Residenz gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu bringen, wie andererseits die Stunde der Ausgabe unserer Zeitung eine Konkurrenz mit denselben auch in Betreff der westlichen und nördlichen Staaten Europa's ermöglicht.

Treu unserer Ueberzeugung und dem, was wir für wahr, vernünftig und ersprießlich erkannt haben, werden wir die Zeitung keiner anderen Veränderung unterwerfen, als daß wir ihr, je nachdem die Heranziehung neuer Kräfte gelingt, immer mehr und mehr ein provinzielles Interesse zu verleihen wissen werden.

Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Hiesige **1** Thlr. **5** Sgr., für Auswärtige mit Post-Aufschlag **1** Thlr. **11** Sgr. **3** Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütigung von **5** Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „H. N." schreiben aus Warschau vom 28. Dezbr.: Unsere hiesigen Blätter sind jetzt zum großen Theile mit Kriegsbulletins angefüllt. Daß in denselben nur von Siegen, glänzenden Erfolgen der russischen Waffen die Rede ist, versteht sich von selbst. — Ein Theil der russischen Besatzung in Polen hat Marschordre erhalten. Die Ordre bezieht sich auf einen Theil des 1sten Infanteriekorps unter Paniutin, der den Westen des Reichs durchziehen soll. Die Stärke der Besatzungsarmee in Polen beläuft sich auf 43,000 Linien- und 24,000 Garnisontruppen. — Die diesjährige Rekrutirung betrug 8 Mann per Tausend Köpfe und fand zwei Mal statt, in den Nächten vom 24. zum 25. Nov. und vom 8. zum 9. Dez., die letztere, um durch Nachnahme den Ausfall der ersteren zu decken und Diejenigen einzuziehen, welche sich der ersten Aushebung entzogen hatten. Im Ganzen wurden ausgehoben 16,000 M. Der Jammer während der Aushebungs- und Transportzeit ist unsäglich; bis die den Familien Entrissenen, meist für immer, abgeführt werden, wird Alles erschöpft, um irgend ein Befreiungsmittel herbeizuschaffen. Diesmal half aber fast keins, denn es wurde mit der größten Strenge verfahren. Sämmtliche polnische Rekruten sind an den Kaukasus, nur wenige für die Flotte im schwarzen Meere bestimmt. Kijew ist der Sammelplatz dieser Rekruten, die unter starker Infanteriebedeckung von hier abgeführt und dort auf die Regimenter repartirt werden.

— Nach einem neueren offiziellen Bülletin des „Invaliden" aus Transkaukasien hatte Fürst Bebutoff am 26. November den Arpatshai überschritten (es bildet dieser Fluß bei Gumri die Grenze des russischen und türkischen Gebiets). Es kam bis dahin zu keinem weiteren Gefechte; General Bebutoff fand wegen des Schnees und der Nothwendigkeit, die Grenzgegenden von Räubern zu reinigen, für gut, vorläufig Halt zu machen. Die Türken sollten auf dem Rückzuge gegen Kars begriffen sein. — Die bereits über Herrmannstadt und Triest telegraphisch gemeldeten weiteren Erfolge des Generals Bebutoff werden, wie die „Pr. C." mittheilt, durch eine aus Petersburg vom 15. Dezember in Berlin angelangte telegraph. Depesche näher dahin bestimmt, daß der General am 2. Dezember den türkischen Seraskier geschlagen und 24 Kanonen mit dem Bajonett genommen haben soll; den Verlust der Türken berechnet er auf 1500 Mann. Ein Ort des Zusammentreffens wird nicht angegeben, doch müßte dasselbe zwischen Gumri und Kars stattgefunden haben.

— Nach Privatmittheilungen aus Beirut, waren aus allen Theilen der Provinz Syrien Freiwillige daselbst zusammengeströmt, um mit den nächsten Dampfbooten nach den für die Sammlung der Truppen bestimmten Punkten abzugehen. Die Zahl der Freiwilligen war über Erwarten groß; jedoch sträubten sie sich gegen den Eintritt in die regulären Regimenter, weil sie wohl nicht ohne Grund besorgen, auch nach Beendigung des Krieges unter den Fahnen zurückgehalten zu werden. Der Statthalter der Drusen, Emir Emmin, hatte bekanntlich schon vor längerer Zeit der Regierung ein drusisches Hilfskorps angeboten. Nachdem die Pforte auf sein Anerbieten eingegangen war, ist die Zahl der zu stellenden drusischen Mannschaft auf 1200 Reiter und 2800 Mann Fußvolk festgestellt worden. Alle übrigen Distrikte der Provinz waren zur Stellung von Hülfstruppen aufgefordert worden. Auch die Christen des Libanon (Maroniten) haben auf die an sie gelangte Aufforderung mit einer Zusage geantwortet. Am 24. November war auch bereits der Statthalter der Maroniten, Emir Haydar, mit einem Gefolge von etwa 600 vortrefflich ausgerüsteten Reitern und Fußgängern in Beirut eingetroffen, um die Zusage zu wiederholen. Der Pascha hatte die Christen mit grroßer Freundlichkeit aufgenommen, und ihnen in einem von der Stadt etwa 1 Stunde entfernten Dorfe ihre Quartiere angewiesen.

— Nach einem Briefe der Wiener „Presse" aus Jassy wurden zu dem dortigen Dankgottesdienste für die Schlacht bei Sinope auch der österreichische und preußische Konsul vom Fürsten Urusoff eingeladen; sie fanden sich jedoch nicht ein. Seit dem 9. Dezember hatten weder dort noch in Leova und Galacz neue Durchmärsche russischer Truppen stattgefunden, doch wurden für den 13. weitere 2000 Mann erwartet.

— Ueber Paris erhalten wir noch einige weitere Nachrichten aus Konstantinopel. Bekanntlich fehlen bisher noch die Nachrichten über den Schluß der Katastrophe von Sinope, indem die russische Flotte wegen ihrer Beschädigungen denselben nicht zu konstatiren im Stande war, sondern schleunigst nach Sebastopol zurückkehren mußte, der türkische Dampfer „Taif" aber noch während des Verlaufes der Schlacht entrann. Ein am 5. in Konstantinopel direkt von Sinope eingetroffener Tartar soll die Nachricht überbracht haben, daß türkischer Seits zwei Fregatten und 1 Brigg in die Luft geflogen, andere auf den Grund gegangen seien, die Russen dagegen ebenfalls 2 Linienschiffe verloren haben. Ein Landungsversuch der Russen sei kräftig zurückgewiesen, dagegen aber leider ein Theil der Stadt und die Schiffswerfte in Flammen aufgegangen. Mehemet Ruschdi Pascha, Obergeneral der Garde, hatte seine Entlassung angeboten, weil er sich mit dem Seraskier Mehemet Ali nicht über den zu befolgenden Kriegsplan verständigen konnte. Auch sprach man von der Entlassung des Kapudan Pascha. Pariser Blätter bringen ferner eine Proklamation der türkischen Befehlshaber in Asien an die von ihnen dort unterworfenen Distrikte. Es wird die Bereitwilligkeit anerkannt, mit der sie sich der russischen Herrschaft entzogen, und im Geiste des Tansimat für die Bevölkerung aller Glaubensbekenntnisse gleicher Schutz verheißen. „Richte dich, so heißt es in der Instruktion an die neuernannten Bezirksvorsteher, nach dem göttlichen Gesetz und dem souveränen Willen, indem du besonderes Augenmerk darauf verwendest, die Christen vor allen Unbilden zu bewahren; ihre Ehre, ihr Leben und ihr Blut sind unsere Ehre, unser Leben und unser Blut; schütze das Vermögen und die Ehre der ganzen Bevölkerung überhaupt und beeile Dich, von Dorf zu Dorf die Grundsätze der Gerechtigkeit der kaiserlichen Regierung zu verkünden."

— Das „Journal des Débats" bringt jetzt ein drittes von der Wiener Conferenz ausgegangenes Aktenstück. Es ist dies eine gleichlautende Depesche, welche von jeder der betheiligten Regierungen an ihren Gesandten in Konstantinopel gerichtet wurde, um ihm das Verhalten zu bezeichnen, welches er gegenüber der Pforte einzuhalten hat, um deren Zustimmung zu den neuerdings in Wien angenommenen Resolutionen zu erwirken (vergl. das Protokoll und die Kollektivnote vom 5ten Dezember in unsrer gestrigen Zeitung). Diese Instruktion ging wenige Tage nach Unterzeichnung der ersten Aktenstücke aus den 4 Hauptstädten nach Konstantinopel ab. Ihr Text lautet:

„Mein Herr! Die Regierungen Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers der Franzosen, der Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und des Königs von Preußen haben mit einem lebhaften Bedauern den Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausbrechen sehen, und in der Absicht, so viel als möglich die Feindseligkeiten abzukürzen und zwischen den kriegführenden Parteien eine Annäherung zu bewirken, welche ein so großes Interesse für Europa hat, haben sie geglaubt, daß es nöthig geworden sei, ihren Bestrebungen ein gemeinsames Band zu geben.

Die Note, welche die Vertreter der vier Mächte zu Wien beantragt, sind direkt an Se. Excellenz Reschid Pascha zu richten, und von welcher sie Ihnen Abschrift zu ertheilen haben, ist ein neues und vollständigeres Zeugniß der Gleichheit der Absichten ihrer Höfe und ihres lebhaften Verlangens, durch ihre Vereinigung zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Ich zweifle nicht, mein Herr, an Ihrem vollen Eifer, durch Ihre Schritte diesen Versöhnungsversuch zu unterstützen, und es bleibt mir nur übrig, Ihnen die Rathschläge anzuzeigen, welche Sie mit Ihren Kollegen den Ministern Sr. Maj. des Sultans vorzutragen haben.

Die verschiedenen Dokumente, welche von der hohen Pforte ausgegangen sind, und der Charakter der Mäßigung, welcher denselben aufgedrückt ist, berechtigen uns zu der Hoffnung, daß Sie Reschid Pascha geneigt finden werden anzuerkennen, daß die Vorschläge, in welchen die vier Mächte die Initiative ergreifen, eben so sehr den Interessen, wie der Würde des ottomanischen Reiches entsprechen. Wir legen in loyaler Weise der hohen Pforte eine Frage vor, welche sie eben so beantworten wird; wir sind überzeugt, daß sie den Streit, der zwischen ihr und dem Kabinette von St. Petersburg geführt wird, auf seine wahren Grenzen beschränken wird, und daß alle ihre Sorgen darauf gerichtet sein werden, ihn zu lösen, ohne Elemente einzumischen, welche dem gegenwärtigen Kriege fremd sind.

In dieser Hoffnung, und in voller Anerkennung, daß es von der türkischen Regierung abhängt, auf die ihr gemachte Mittheilung zu antworten, wie ihre Weisheit es ihr eingeben wird, glauben wir doch Sie beauftragen zu können, ihrer Aufmerksamkeit die Punkte zu bezeichnen, in Beziehung auf welche sie sicher sein würde, uns mit ihr in Uebereinstimmung zu finden.

Die hohe Pforte würde zunächst erklären, daß Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Preußen sich über ihre versöhnlichen Gesinnungen nicht getäuscht haben, indem sie dieselbe stets von dem Verlangen beseelt glaubten, auf ehrenhafte Bedingungen hin die Differenz zu beendigen, welche sich zwischen ihr und Rußland erhoben hat, und indem sie auf ihre Bereitwilligkeit zählten, sich zu diesem Zwecke mit andern Mächten zu verständigen. Indem der Divan Akt nähme von der Zusicherung, welche Rußland wiederholt ertheilt hat, daß es weder neue Zugeständnisse noch die Souveränität des Sultans beeinträchtigende Rechte verlange, würde es sich bereit erklären, seine Anerbietungen zu erneuern, und die Form zu diskutiren, in welcher der Friede wieder hergestellt werden und die religiöse Frage geregelt werden soll, unter der einzigen Bedingung, keiner Forderung, welche er schon zurückgewiesen hat, beizustimmen und ein Arrangement für die Räumung der Fürstenthümer abzuschließen.

Diese Diskussion würde natürlich zwischen einem ottomanischen und einem russischen Agenten zu führen sein, welche mit Vollmacht für die Unterhandlungen zu versehen wären, aber um die Verständigung der beiden Parteien zu erleichtern, würden die bezeichneten Bevollmächtigten nicht allein, sondern in Gegenwart der Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens verhandeln.

Gründe, wie wir sie begreifen, würden zweifelsohne der h. Pforte nicht gestatten mit Rußland in einem von dessen Armee besetzten Theile ihres Gebiets zu unterhandeln; Rußland würde seinerseits gegen jede andere türkische Stadt Einwendungen erheben; es würde demnach gut sein, den beiden Parteien die Sorge zu überlassen, sich über die Wahl eines neutralen Ortes zu verständigen und wir enthalten uns in diesem Punkte jeder vorzeitigen Bestimmung. Das Ziel, mein Herr, das die vier Höfe sich stellen, wäre übrigens nicht vollständig erreicht, wenn die Eröffnung der Vorbesprechungen des Friedens nicht zugleich das Signal der Einstellung der Feindseligkeiten sein würde. Wir glauben nun, daß die hohe Pforte keinen triftigen Grund dem Abschluß eines Waffenstillstandes entgegenzusetzen hätte, dessen Einzelbedingungen bis auf weiteres zu verhandeln wären, wenn sie (die Pforte) von uns die Zusicherung hätte, daß die Bedingungen, unter welchen sie sich zu unterhandeln bereit zeigte, ebenfalls von Rußland angenommen werden würden. Dies ist jedenfalls eine Forderung, die sie an uns stellen kann; und in der möglichen Voraussetzung, daß die von der türkischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen nicht der Art sein sollten, daß Rußland vorläufig in die Debatte der Unterhandlungen einwilligen sollte, so möchten wir noch die Absendung eines türkischen Bevollmächtigten und die Bezeichnung einer neutralen Stadt anrathen, wo die Bevollmächtigten Rußlands und drr Türkei mit den Vertretern der vier Höfe zusammentreffen könnten.

Die von mir so eben erörterten verschiedenen Punkte, mein Herr … und die sie begleitenden Bemerkungen haben die vollkommene Beistimmung Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens; es ist demgemäß zu wünschen, daß Reschid Pascha sie ebenfalls in Betracht ziehe, und sie der Mittheilung zum Grunde lege, die wir alle von ihm erwarten. Wir versprechen uns im Voraus eine günstige Aufnahme dieser Mittheilung, denn wir könnten kaum begreifen, daß die h. Pforte, wenn man die Vortheile, die eine solche Combination derselben bietet, mit den immerhin ungewissen Gefahren des Krieges vergleicht, anstehen sollte, den Weg einer ihr angetragenen freundlichen Intervention zu betreten.

Ich fordere Sie auf, mein Herr, sich mit Ihren Kollegen zu Redschid Pascha zu begeben, um ihm diese Depesche vorzulesen und ihn der Autorität Ihrer Rathschläge zu versichern."

Berlin, vom 22. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreisgerichts-Direktor Friedrich Wilhelm Kaehler zu Guben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Schiffs-Capitain der kaiserlich russischen Marine, Alexis von Butakoff zu Aralsk in der kirgisischen Steppe, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Gutsbesitzer Adolph von Pilar-Pilchau auf Audern bei Pernau in Liefland den St. Johanniter-Orden zu verleihen; den Legations-Sekretairen Freiherr von Rosenberg und Freiherr von Werthern den Charakter als Legations-Rath beizulegen; den Superintendenten und Pfarrer Bellmann in Michelsdorf zum Regierungs-, Konsistorial- und Schulrath bei der Regierung in Breslau; desgleichen den evangelischen Pfarrer Jakob Martin Liedke zu Marienwerder zum Superintendenten der Diöcese gleiches Namens; und den Landgerichts-Assessor Kolligs zu Elberfeld zum Staats-Prokurator zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 21. Dezember. Die „Oesterr. Corr." meldet laut telegraphischer Depesche aus Wien, daß Persien durch den Fürsten Woronzoff Rußland 30,000 Mann Hilfstruppen angeboten und zum Anführer dieses Corps einen russischen General erbeten habe. Die Wichtigkeit dieser Nachricht dürfte hauptsächlich in dem Eindruck beruhen, den sie in England hervorbringen muß, wo die Bewegung der Art ist, daß die Regierung — wollte sie der gegenwärtigen öffentlichen Meinung Gehör geben, — dem Beispiele Persiens zu Gunsten der Pforte zu folgen genöthigt sein dürfte, wenn auch hoffentlich nicht bezüglich der Verlegenheit wegen Besetzung des betreffenden Oberkommando's.

Der Eifer, mit welchem **Dr. Stahl** sich der Neubildung der Ersten Kammer annimmt, ist mehrfach in der Provinzialpresse besprochen worden. Man deliberirt über das Loos seines Antrages: die Reichsunmittelbaren in die vom deutschen Bunde gewährleisteten Rechte wieder einzusetzen, vermuthet zugleich, daß damit nur ein Vorläufer des Antrages, Mitglieder der Ersten Kammer aus den korporativen Verbänden zu wählen, vom Stapel gelassen sei, sieht den Intentionen an entscheidender Stelle darin „Rechnung getragen" und eine Vereinigung der ultraconservativen Fraktionen beider Kammern vorbereitet. Der Nutzen dieser ausführlichen Erörterungen ist nur durch die Erfolge des **Dr.** Stahl nach dieser Richtung hin zu übertreffen, obwohl die Regierung bekanntlich selbst mit dieser

Frage beschäftigt ist und nichts verlautet, daß dabei abweichende Ansichten des Dr. Stahl irgendwie störend gewesen.

Als Bevollmächtigter bei den bevorstehenden Verhandlungen in Wien über eine allgemeine Münz-Convention wird der Geh. Finanz-Rath Delbrück genannt, der sich zur Zeit in London befindet, wo er auf der Rückreise von der Newyorker Industrie-Ausstellung in höheren Aufträgen verweilt. Von anderer Seite wird in dieser Beziehung der Geh. Finanzrath Seidel genannt. Der gestrige Kabinetsrath war, wie verlautet, in der orientalischen Angelegenheit zusammenberufen.

Heute Vormittag 11 Uhr war eine Sitzung des Staatsministeriums, der zur Berathung Anträge aus dem Handelsministerium und über die neue Provinzial-Gemeindegesetzgebung vorgelegen haben sollen. — Gestern gab der französische Gesandte Marquis de Moustier ein Diner, welches sich durch Glanz und Feinheit des Arrangements auszeichnete. Von den hiesigen Ministern haben Herr von Manteuffel und Herr von der Heydt theilgenommen. Heute Abend ist bei Hofe Concert. Die kleine Hoftrauer wegen des Todes der Königin von Portugal wird daselbst beibehalten.

Der König und die Königin werden sich nach den bisher getroffenen Anordnungen am 1. Januar von Charlottenburg nach Potsdam begeben, daselbst bis zum 8. Januar residiren und dann nach Charlottenburg zurückkehren. Am 28. Januar soll das königl. Hoflager in das k. Schloß zu Berlin verlegt werden und daselbst bis in den letzten Tagen des Februars bleiben. Ob es dann noch bis Anfang April nach Charlottenburg verlegt werden wird, dürfte von der Witterung abhängen. — Das erste Blatt des Organs des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins, dessen Gründung in der letzten Konferenz beschlossen wurde, soll gegen Ende Januar erscheinen.

Die beantragte Vermehrung der Bewilligungen für die Landeskultur bezieht sich auf die landwirthschaftlichen Lehranstalten, auf die Erhöhung des Prämienfonds und auf die Beförderung des Flachs- und Hanfbaues, der Seidenraupen- und Bienenzucht, des Gartenbaues und der Kleinkulturen, wie Tabacks-, Karden-, Hopfenbau u. dgl. Rücksichtlich der landwirthschaftlichen Lehranstalten ist zu bemerken, daß das Landes-Oekonomie-Kollegium eine allmälige Vermehrung der Ackerbauschulen beantragt hat, deren Endergebniß zwei Schulen für jeden Regierungsbezirk sein würden. Bis jetzt bestehen im Ganzen nur 16 solcher Schulen, und nur zwei Regierungsbezirke (Frankfurt und Erfurt) besitzen zwei solcher Anstalten, während 11 Regierungsbezirke (Danzig, Cöslin, Stralsund, Bromberg, Potsdam, Breslau, Oppeln, Merseburg, Minden, Aachen und Koblenz) deren noch ganz und gar entbehren. Die genannte Behörde verlangt zur Vervollständigung dieses Etats auf 6 Jahre eine Mehrbewilligung von jährlich 5000 Thlrn. — Im Ganzen betragen die beantragten Bewilligungen 45,000 Thlr. jährlich, für das nächste Etatsjahr jedoch nur 20,000 Thlr.

Danzig, 17. Dezember. Die neuerdings eingeführte strenge Sonntagsfeier hemmt den Handelsverkehr unserer Stadt in sehr bedeutender Weise. Es haben daher die Aeltesten der Kaufmannschaft sich an das Handelsministerium gewendet, in einer sehr ausführlichen Denkschrift alle die Nachtheile, welche dem Handel aus jener Maßregel erwachsen dürften, entwickelt, und um Befreiung unseres Ortes von denselben gebeten. Wie verlautet, soll das Ministerium einen abschlägigen Bescheid ertheilt haben. (K. H. Z.)

Düsseldorf, 16. Dezember. Heute starb der Genremaler J. P. Hasenclever unerwartet und in der Blüthe seiner Jahre am Nervenfieber. Geboren am 18. Mai 1810 zu Remscheidt, begann er als Jüngling seine Studien auf der hiesigen Akademie, und lebte und arbeitete meistens am hiesigen Orte. Ueber seine künstlerische Thätigkeit brauchen wir nicht lange zu berichten; sie hat ihn zu einem der populärsten Maler gemacht. Wer kennt nicht den Meister des „Hieronymus Jobs", der „Weinprobe", des „Lesecabinets" und der „Raucher"? Sie hangen lithographirt und in Kupfer gestochen fast in allen Stuben, wo lustige und frohe Menschen zusammenkommen und sich beim Glase Wein in Freude und Heiterkeit besprechen. Wie in der Kunst, so war er auch im Leben. Mit frischem Humor, trefflicher Laune, unverwüstlicher Lebenslust und dabei mit einer ausgezeichneten Güte des Herzens begabt, erschien er allen seinen Genossen stets als treuer Freund und Kamerad. Leider hat ihn auch eine Familie, seine Frau und drei Kinder, zu betrauern, die in ihm einen liebenden, besorgten Gatten und Vater besaß. (Köll. Ztg.)

Koblenz, 17. Dez. Seit der Rückkehr des Prinzen von Preußen in unsere Stadt geht es auch am hiesigen Hofe lebhaft zu. Die hohen Herrschaften empfangen oft Gesellschaften im Schlosse und jetzt sind auch Theater-Vorstellungen arrangirt worden, in welchen nur Personen aus der Umgebung des Hofes und aus den hiesigen höhern Kreisen die Rollen ausführen. Zu unserm Bedauern hören wir, daß der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen bald nach Neujahr unsere Stadt verlassen werden, um sich zunächst auf einige Tage zum Besuch an den Großherzoglichen Hof nach Weimar zu begeben. Mitte Januar wollen die hohen Personen in Berlin sein und der Feier des Ordensfestes beiwohnen. Wann Ihre K. Hoheiten in die Rheinprovinz zurückkehren werden, davon verlautet hier noch nichts; man trägt sich jedoch mit der Hoffnung, daß die Prinzessin von Preußen nicht allzulange zögern werde, in eine Provinz zurückzukehren, deren Bevölkerung freudig jede Gelegenheit ergreift, um der hohen Frau ihre Anhänglichkeit und Hingebung zu beweisen, zumal man aus dem Munde der Frau Prinzessin oft genug gehört, daß sie gern unter uns weile, weil sie sich hier wohl und heimisch fühle. (Voss. Z.)

Hannover, 17. Dezember. Hannover hat seine erste Notabilität in der gelehrten Welt verloren. Dr. Georg Friedrich Grotefend ist am 15. d. entschlafen. Er wurde am 9. Juni 1775 zu Hannoversch-Münden geboren, besuchte das Pädagogium zu Ilfeld und zeichnete sich schon dort durch Fleiß und Talente aus. 1795 bezog er die Universität Göttingen und wurde schon 1797 als Adjunct und später als Collaborator an der dortigeu Stadtschule angestellt. 1803 wurde er als Prorector an das neu errichtete Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen und erhielt eine Professur der Philologie an dem dortigen Lyceum. Im Jahre 1821 wurde er seinem engeren Vaterlande wiedergewonnen, indem er den Ruf als Direktor des Lyceums in Hannover annahm. Wie trefflich er für diese Anstalt gewirkt, davon werden noch Lehrer und Schüler ein lebendiges Zeugniß reden. Seine schriftstellerische Thätigkeit trug seinen Namen weit über die Grenzen Deutschlands. Seine Arbeiten über die Keilschrift zu Persepolis erwarben ihm den Ruhm, der glücklichste Entzifferer derselben zu sein. Die Vorrede zu Wagenfeld's Auszug aus „Sanchuniatons Urgeschichte der Phönicier" legte seine tiefe Kenntniß der orientalischen Sprachen dar. Seine Untersuchungen über die alten Sprachen Mittelasiens bekundeten den scharfsinnigsten philologischen Geist. Die mannigfachsten Arbeiten zeugen von seinem eindringenden Verständniß der deutschen Sprache. Seine lateinischen Grammatiken in zahlreichen Auflagen lassen ihm nicht nur den gelehrten Forscher, sondern auch trefflichen Lehrer erkennen. Zu seinen weit umfassenden sprachlichen Leistungen kommen dann noch seine gründlichen Arbeiten über die alte Geographie. (Z. f. N.)

Dessau, 18. Dezember. In Folge der Vereinigung des Dessauischen mit dem Köthenschen Herzogthume, welche immer weiter fortschreitet und neuerdings wieder durch mehrfache Veränderungen sich bemerklich macht, werden von Neujahr an die beiderseitigen Regierungen zu einer einzigen am hiesigen Orte verschmolzen sein. Dagegen wird von derselben Zeit an das gemeinschaftliche Konsistorium nach Köthen verlegt werden. Dasselbe wird, wie die „M. Z." hört, nicht bloß wie bisher aus den geistlichen Mitgliedern und einem juristischen Präsidenten bestehen, sondern auch die Schulräthe, die bisher unmittelbar unter dem Ministerium standen, in sich aufnehmen, womit denn also auch die Vereinigung der Schule mit der Kirche wieder völlig hergestellt wäre.

Aus dem Badischen, 15. Dezember. In dem Lager der Ultramontanen, in welchem in der letzten Zeit immer eine lebhafte Bewegung gewesen, herrscht im Augenblicke eine Rührigkeit, wie sie zu keiner Zeit und auch da nicht so groß gewesen, als es sich darum handelte, die Jesuiten mit ihren Missionen durch an den Erzbischof zusammengebrachte Adressen in das Land zu bringen und deren Wirksamkeit zu fördern. Freilich kommt auch eine ganze Reihe von Ursachen zusammen welche diese Rührigkeit hervorrufen. Dahin gehört zunächst, daß die katholische Bevölkerung in den Hauptstädten des Landes die erwartete Theilnahme an den Bestrebungen des Erzbischofs durchaus nicht zeigt. Selbst in Freiburg ist der größte Theil der Katholiken auf der Seite der Regierung, ebenso ist es in Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim, in welch letzterer Stadt namentlich das einen unangenehmen Eindruck gemacht hat, daß der Kaplan Libler, was sogar von ultramontanen Blättern berichtet wird, ohne Auftrag und Einwilligung des ihm vorgesetzten Stadtpfarrers Pellisier den Hirtenbrief verlesen und der Stadtpfarrer selbst, um sich zu verantworten (was geschehen), vor den Erzbischof geladen worden ist. Empfindlicher aber noch ist für sie, daß ihnen jetzt selbst die Ueberzeugung sich aufgedrungen hat, daß die Regierung, nicht geschwächt und muthlos, mit sicherem Schritte vorwärts schreitet. Die Jesuiten müssen in Folge eines kürzlich gefaßten Staatsministerialbeschlusses das Großherzogthum räumen. Eine Anzahl von ausländischen Blättern ist wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und eines sogar wegen Majestätsbeleidigung vor Gericht geordert von den Hofgerichten in Mannheim, Bruchsal und Freiburg. Dabei ist es nicht unwahrscheinlich, daß manche badische Correspondenten dieser Blätter werden compromittirt werden. Um diesem möglichst vorzubeugen, finden jetzt häufiger als je Berathungen unter den Ultramontanen statt, zu welchen besonders zu ihnen zählende Rechtsgelehrte und Advokaten gezogen werden. Zu dem Allen kommt nun noch für sie die Gewißheit, daß gegen sämmtliche Beamten ohne Unterschied, welche gegen Geistliche, die den Hirtenbrief öffentlich verkündet, nicht nach der gegebenen Regierungs-Verordnung eingeschritten, gerichtliches Verfahren eingeleitet wird, so wie daß auf Täuschung berechnete Mittheilungen in öffentlichen Blättern, wie eine vorgebliche Zuschrift des Königs von Preußen an den Erzbischof, als durchaus unbegründet und falsch erscheinen. (Fr. J.)

München, 15. Dezbr. Ein ultramontanes Organ, das bayerische Volksblatt, behauptet Nachricht zu haben, „daß der König die Beistimmungs-Adresse der bayerischen Bischöfe an den Erzbischof von Freiburg nicht ganz beifällig aufgenommen habe." — Ein fränkisches Lokalblatt hatte kürzlich behauptet, und es ist die betreffende Mittheilung nicht blos in die bayerischen, sondern auch in einen großen Theil der außerbaierischen Blättter übergegangen, daß die unlängst erfolgte gleichzeitige und massenhafte Auflösung von Turnvereinen darin ihren Grund habe, daß diese Vereine in jüngster Zeit sich statt mit Turnen, mit Politik sich beschäftigt hätten. Diese Behauptung ist durchaus irrig. Es giebt hier zu Lande, außer einigen ultramontanen etwa, keine politischen Vereine mehr, und die bestehenden nichtpolitischen Vereine sind weit entfernt, in das ihnen gar nicht zustehende Gebiet der Politik zu pfuschen. Wohl aber ist so viel wahr, daß gegen alle Vereine, welche in den Bewegungsjahren gegründet wurden und deren Stifter, und zum größern oder geringern Theil der demokratischen, der oppositionellen 2c. Parthei angehörten, der polizeiliche Verdacht stets sehr rege blieb. Es sind alle derartigen politischen Vereine längst aufgelöst worden. Später kam dann die Reihe an die nichtpolitischen, bei denen man mitunter auch die einfache Prozedur anwendete, sie vorerst, um sie eben auflösen zu können, aus diesem oder jenem Grunde für politische zu erklären. So z. B. ist, wie seiner Zeit in bayerischen Blättern zu lesen war, ein Leseverein für einen politischen erklärt und aufgelöst worden, weil er mit einem andern für politisch erklärten Verein in Einem Gebäude sein Lokal hatte und weil die Vermuthung entstand, daß er mit diesem einen gemeinschaftlichen Schrank besitze! (D. A. Z.)

Zur Errichtung eines Denkmals für den Dichter August Grafen v. Platen in dem Hofgarten zu Ansbach hat sich hier ein Ausschuß gebildet und zu dem Unternehmen bereits die Genehmigung des Königs erhalten. Auch in Leipzig ist Dr. Minkwitz für diesen Plan thätig.

Oesterreich.

Wien, 18. Dezember. General Mamula hat von hier aus den Auftrag erhalten, einen höheren Offizier nach Montenegro abzusenden, um dem Fürsten Danilo entsprechende Vorstellungen machen und ihm den freundschaftlichen Rath ge-

Eine Weihnachtswanderung in Stettin.

(Fortsetzung und Schluß.)

Während wir unter solchen Betrachtungen die Reihen musterten, wo in goldenen Abzeichen und glänzenden Schilden die Helden stehen, welche die Armee des heiligen Geistes der Poesie als ihre Heeresfürsten anerkennt, war vom Himmel die Nacht gesunken, die ambrosische und göttliche, von der Erde aber erhoben sich die Laternenanzünder und verbreiteten an einigen Stellen strahlendes Licht, auf anderen herrschte bescheidene Dämmerung, auf noch anderen behauptete die Nacht siegreich ihr kimmerisches Recht.

Wir gingen über den Roßmarkt und nach der Louisenstraße. Weswegen es uns gerade dorthin zog, darüber suchten wir uns augenblicklich nicht aufzuklären; wir vertrauten dem Sprüchwort: — Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme. Wenn wir uns nun auf der rechten Seite gehalten hätten, so wären wir vielleicht bis zur Conditorei von Holtz gelangt, allwo der bedeutendste Neubau der Residenz, die Petrikirche, zu bewundern ist, zwar nur als Modell in Zucker und anderthalb Ellen hoch, anstatt einige hundert Fuß, aber doch sehr treu nachgebildet mit ihrem hohen, schlanken Thurm und den beiden kleineren Brüdern dieses himmelanstrebenden Riesen: — so aber hielten wir uns auf der linken Seite und kaum waren wir bis in die Nähe von Trüchot's Keller gelangt, so fing unser Magen, dieser alte Rebell gegen den Geist, in sehr energischer Weise an, uns zu erinnern, daß Ludovicus maximus schon so frühzeitig auf einer Aunernklippe sich zu stranden erlaubte, während wir ruhelos umhergeirrt wie Ahasverus, der ewige Wanderer; er protestirte gegen uns bauchsingend wie ein Heldentenor: —

Doch dem Guten ist's gegonnen, heißt es ja im alten Liede,
Daß wenn Abends sinkt der Sonnen, seiner Weihnachtswandrung müde,
Und wenn die Laternen dustern, daß er in sich geht und denkt,
Wo man lohnend seiner Tugend einen Allerbesten schenkt.

Dagegen ließ sich nun freilich nichts einwenden, die Pflicht der Selbsterhaltung ist eine Kardinal-Pflicht, auch wenn sie in Burgunder geübt wird.

Der Magen ist auch überdies der mächtigste Despote,
Ihm folget jegliche Partei, die Weiße und die Rothe,
Conservativ und Demokrat, Reaktionair und Communist,
Die Heiden und die Moslemin, Fetischanbeter, Jude, Christ,
Sie Alle haben einen Herrn, der sie tyrannisirt,
Und wider den man nimmermehr erfolgreich rebellirt.

Ein vernünftiger Mensch giebt auch das gleich von vornherein auf und erbittert ihn nicht durch unnützes Widerstreben; wir verzichteten also auf eine Fortsetzung unserer Pilgerfahrt, stiegen bedächtig die Stufen hinab und traten ein, uns gleich im ersten Gewölbe niederlassend, und zwar auf der trefflichen Polsterbank mit der zierlich aus Rohr geflochtenen Seitenlehne, was für einen stillen Menschen, der nicht an überflüssigen Bekanntschaften leidet, ein sehr angemessener Platz ist.

Da wären wir nun also bei Truchot, und wenn wir sonst Neigung und Vermögen dazu haben, können wir zu Abend speisen, wie der leckerste Prälat. Ein Kellner bringt uns die Karten. Armer Mann, du hältst uns doch nicht für Einen, der nach Höherem strebt, als nach einem guten Beafsteak, das aber magst du uns holen, und eine Flasche Rüdesheimer dazu, denn wenn es doch einmal getrunken sein muß, so sei es gut getrunken, der Wein ist noch der einzige Artikel, bei dem es nicht die Menge zu bringen braucht.

Der Ganymed entschwand und wir nahmen uns in Erwartung des Guten, das da kommen soll, die Stettiner Zeitung. Was man selbst geschrieben hat, braucht man nicht noch einmal zu lesen. Wir berücksichtigen auch nur die Annoncen, um zu sehen, wohin wir noch hätten gelangen können, wenn wir keinen Magen besäßen und Stettin keinen Truchot. Da rekommandirt sich noch Herr Behrens mit seiner Nähmaschine, Herr F. Groß mit Faullenzern, — gewiß ein gangbarer Artikel, — die Herren Hager und Rauche mit Brillen, Lorgnetten und Opernperspektiven, die sich in der That trefflich zu Weihnachtsgeschenken eignen, da ist noch ein Berliner Damen-Mäntel-Lager von R. Schlesinger et Co. am Roßmarkt No. 758. Man kann schon aus den Annoncen sehen, was das schöne Geschlecht kostet; auf ein Herren-Garderoben-Geschäft kommen wenigstens zwei, die sich zur Verherrlichung der Frauen und Jungfrauen beschäftigen und für elegante Taillen in Sammet und Seide wirken; da sind auch zwei Conditoren, Herr Gustav Kühl an der Pelzer- und Ritterstraßen-Ecke und Herr A. W. Friedemann in der Grapengießerstraße, die ihre Confekts, Zuckerwaaren nnd Pfeffernüsse an irgend einen Weihnachtsbaum zu hängen wünschen, da ist auch noch die neue Schirmfabrik der Herren Müller & Hornejus am Roßmarkt, die sich sonst seit Jahren schon selber rühmlich genug durch ihre soliden und eleganten Arbeiten in Handstöcken, Cigarren- und Tabackspfeifen empfohlen haben, als daß es einer weiteren Empfehlung bedürfte, da ist auch noch Herr S. Wittkowsky mit seinem Magazin fertiger Double-Röcke, Paletots et caetera, nebst einem reichhaltigen Lager preiswürdiger Kleiderstoffe; da ist endlich noch Herr R. T. Schauer mit einer Weihnachts-Ausstellung von Schreib- und Zeichnenmaterialien, Tuschkasten und Bilderbogen, die der kleinen Welt gewiß zur großen Freude gereichen wird, — doch sapienti sat.

Man hat ja doch zwei Beine nur zum Laufen, wie fünf Finger
Zum Schreiben und nur einen Kopf zum Denken — solcher Dinger.

Im Ganzen aber muß man doch anerkennen, daß die Intelligenz der Industriellen bedeutende Fortschritte gemacht hat, was auch daraus zu beweisen ist, daß sie beim Inseriren darauf reflektiren, ob eine Zeitung wirklich gelesen wird.

Aber da kommt schon unser Beafsteak und der betreffende Rüdesheimer, alle anderen Rücksichten verschwinden vor dem lieblich duftenden Rindfleische, das jedenfalls eines der edelsten Erzeugnisse ist, die der letzteu Revolutionsperiode der Erde ihren Ursprung verdanken; wir lassen also die Nektarquelle von Rüdesheim springen, leeren ein Glas auf das Wohl aller unserer Gönner und Freunde, indem wir ihnen vergnügsame Feiertage wünschen, und

Empfehlen uns für diesesmal zu gutem Angedenken,
Auf daß sie ihr Wohlwollen uns auch ferner mögen schenken.

Das sind übrigens die kümmerlichsten Verse, die der Wanderer geleistet hat. R. M.

ben zu lassen, eine auf den Grundsätzen einer unparteiischen Rechtspflege basirende Untersuchung einzuleiten. In den hiesigen entscheidenden Kreisen hat das rücksichtslose Vorgehen des Fürsten Danilo gegen seine nächsten Verwandten, deren Schuld bis jetzt noch nicht erwiesen ist, eine gerechte Mißbilligung erfahren. Die Oest. Corr., deren Parteinahme für Rußland längst kein Geheimniß mehr ist, erwähnt mit keiner Silbe der neuesten Nachrichten aus Bukarest vom 10ten und 11ten d. Mts., weil sie dadurch in die unangenehme Lage versetzt würde, eine Niederlage der Russen melden zu müssen. Letztere haben nämlich unter dem Kommando der Generale Anrep und Fischbach die verschanzte Position der Türken bei Kalafat angegriffen, es entspann sich eine förmliche Schlacht, die mit dem Rückzuge der Russen nach Krajowa endigte, nachdem sie mehr als 2000 Todte verloren hatten. Die Niederlage der Russen muß eine sehr bedeutende gewesen sein, da Fürst Gortschakoff über diese Affaire gar kein offizielles Bülletin in Bukarest veröffentlichen ließ.

Schweiz.

Bern, 15. Dezbr. Kaum hat die Affaire des Contini eine entscheidende Wendung gefunden, so geht ein politischer Gegenfüßler Oesterreichs in die Falle: ein ungarischer Flüchtling Namens Thury, welcher die Rolle eines Kossuth'schen Emissärs gespielt und nebenbei auch Mazzini'sche Aufträge besorgt haben soll. Es ist dieselbe Person, auf welche das eidgenössische Departement der Justiz und Polizei schon seit längerer Zeit fahnden ließ. Nach hiesigen Blättern erfolgte die Verhaftnahme durch Veranlassung eines Speisewirthes, der in Erfahrung gebracht habe, der Genannte wolle sich heimlich aus dem Staube machen. Man spricht bereits von interessanten Aufschlüssen, welche sowohl die bei dem Verhafteten gefundenen Papiere, als seine Aussagen zu Tage fördern. Es ist nun die Frage, was der Bundesrath verfügen werde. Immerhin ist es ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß die Aussendlinge zweier sich so feindlich gegenüberstehenden Auftraggeber, wie eine österreichische Behörde und Kossuth, gleichzeitig der Bundes-Behörde zur Verfügung stehen. Was den Prozeß Contini betrifft, so kommen bei demselben verschiedene Artikel des Bundesstrafgesetzes in Frage, deren Schärfe nicht nur gegen den Oesterreicher, sondern namentlich auch gegen die verhafteten Tessiner gerichtet wird. Die Verwendung der Verwandten für ihre Befreiung blieb bisher ohne Erfolg. Es scheint dem Bundesrathe namentlich daran zu liegen, Oesterreich gegenüber der tessinischen Regierung eine Stütze zu sein und jeden Versuch fremder Einmischung zu beseitigen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. Der Pariser Correspondent des „Chronicle" will wissen, daß die englische Regierung der französischen einen gemeinschaftlichen Operationsplan zu Gunsten des Sultans vorgelegt habe, daß aber noch keine Antwort des Tuilerien-Kabinets erfolgt sei und der Kaiser, besonders mit Rücksicht auf das durch die Theuerung hervorgerufene Mißbehagen, Bedenken trage, sich vor dem Frühjahr auf militärische Unternehmungen einzulassen. — Die Regierung hat schon früher für die Durchfuhr durch den Bosporus und die Dardanellen, so wie durch die Meerenge von Gibraltar und jetzt auch für den Kanal denjenigen Handelsschiffen, die Cerealien nach Frankreich bringen, die Dampf-Schleppschiffe der Staatsmarine zur Verfügung stellen lassen.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus Mézières vom 16ten Abends hat das Kriegsgericht den Kapitän Laporte freigesprochen. Derselbe wurde nach seiner Lossprechung sofort in Freiheit gesetzt und verließ alsbald mit seinen Verwandten, die ihm nach Mezières gefolgt waren, die Stadt.

Aegypten.

Berichten aus **Alexandria**, 6. Dez. zufolge, war die Absetzung Stephan Bey's als Ministers des Auswärtigen definitiv. Er war durch Mahmud Bey, ehemaligen See-Kapitän und Gouverneur von Beyrut unter Mehemet Ali im Jahre 1840, zur Zeit, als Syrien von den vereinigten Streitkräften Oesterreichs, Englands und der Türkei angegriffen wurde, ersetzt worden. Mahmud Bey hat seine militärischen Studien in Frankreich gemacht und gilt für einen unterrichteten und fähigen Mann, aber für einen etwas starren und fanatischen, den europäischen Ideen feindlichen Mohamedaner. Am 25. Nov. war die amerikanische, von Kapitän Ingraham befehligte Korvette St. Lewis mit dem neuen General-Konsul der Vereinigten Staaten an Bord in den Hafen von Alexandria eingelaufen. Die in jener Stadt weilenden Flüchtlinge benutzten diese Gelegenheit, um dem Kapitän Ingraham durch verschiedene Kundgebungen ihren Dank für sein Benehmen in der Koßta-Angelegenheit zu bezeugen. — Die zur Verstärkung des ägyptischen Contingents an der Donau bestimmten Truppen, ungefähr 12,000 Mann stark, waren längst zur Abreise bereit und warteten, um sich einzuschiffen, nur auf die erforderlichen Transport-Schiffe, welche noch nicht erschienen waren. — Die Briefe aus Syrien reichten bis zum 20. Nov. Nie erfreute sich diese Provinz einer größeren Ruhe, als eben jetzt, wiewohl die Zahl der daselbst liegenden Truppen kaum nennenswerth ist. Türkische, drusische und christliche Freiwillige hatten sich nach Konstantinopel eingeschifft.

Amerika.

Die amtliche Zeitung der merikanischen Regierung vom 19. Oktober enthält die nachstehenden Aktenstücke:

1) An Se. Excellenz den Baron v. Richthofen, Minister-Residenten Sr. Majestät des Königs von Preußen. Der Unterzeichnete, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Baron v. Richthofen mitzutheilen, daß die Berliner Zeitung „Die Zeit", in ihrer Nummer vom 5. August einen Artikel, die kleine preußische Flotte betreffend, veröffentlicht, worin es unter Anderem heißt, wie folgt: „Es ist nicht weniger bemerkenswerth, daß, wie man uns aus der Hauptstadt Meriko schreibt, die bloße Meldung der Ankunft preußischer Kriegsschiffe im merikanischen Meerbusen hinreichend gewesen ist, um die Zahlung einer Entschädigung zu erzielen, welche mehrere preußische Unterthanen beansprucht hatten, und die, wie wohl bereits von den merikanischen Behörden anerkannt, doch noch nicht erfolgt war." Der Herr Baron von Richthofen wird wohl einsehen, daß die Regierung des Unterzeichneten eine solche Behauptung der Berliner Zeitung nicht unbeachtet lassen kann, sowohl weil die darin enthaltene Ansicht den fortwährenden Gefühlen des guten Einverständnisses und der Freundschaft zwischen Preußen und der Republik zuwiderläuft, wie auch, weil dieselbe, wie es dem Herrn Minister-Residenten Sr. Majestät des Königs von Preußen wohl bekannt ist, jeder Grundlage entbehrt. Dem zufolge schmeichelt sich der Unterzeichnete mit der Hoffnung, daß der Herr Baron v. Richthofen gefälligst die Erklärungen machen wird, welche der Wahrheit, der Billigkeit und der merikanischen Regierung angemessen sind, und ergreift diese Gelegenheit, Sr. Excellenz die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu wiederholen. Gegeben im National-Palast zu Meriko, am 13. Oktober 1853. (Unterzeichnet) M. D. de Bouilla.

2) An Se. Excellenz den Hrn. Don Manuel Diez de Bouilla, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Unterzeichnete, Königl. preußischer Minister-Resident, hat die Ehre gehabt, das werthe Schreiben zu empfangen, welches Se. Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihm mit dem gestrigen Datum hat zugehen lassen, einen Artikel der „Zeit" betreffend, worin diese Berliner Zeitung von den Gründen der Zahlung einer Entschädigung an mehrere preußische Unterthanen spricht und einige falsche Angaben darüber einmischt. Der Unterzeichnete wiederholt jetzt dem Herrn Minister dasselbe, was er ihm in einer gestrigen Unterhaltung mitzutheilen die Ehre hatte, nämlich, daß die erwähnte Zeitung in gar keiner Beziehung mit der Königl. preußischen Regierung steht, daß letztere also keineswegs für die darin ausgesprochenen Ansichten verantwortlich sein kann. Indessen, der Unterzeichnete bezweifelt keinen Augenblick, daß die Königlich preußische Regierung, indem sie keine Gelegenheit unbenutzt vorüberläßt, die hohe Achtung, welche die jetzige Obergewalt der Republik verdient, ans wahre Licht zu setzen, nicht überlassen wird, an geeignetem Ort eine Erklärung abzugeben, woraus hervorgeht, daß die glückliche Lösung der allzulange schwebenden Frage über die Reklamationen einzig und allein der hohen Gerechtigkeit zu verdanken ist, welche die republikanische Regierung sowohl bei dieser, als auch bei anderen Veranlassungen den hiesigen Unterthanen Sr. Majestät des Königs hat angedeihen lassen. Hiermit beehrt sich der Unterzeichnete, Sr. Excellenz dem Hrn. Don Manuel Diez de Bouilla die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. Gegeben in der preußischen Legation zu Merico, am 14. Oktober 1853. (unterz.) B. de Richthofen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Dezbr., Abends. Die Oesterreich. Korresp. meldet, daß Persien durch den Fürsten Woronzoff Rußland 30,000 Mann Hülfstruppen angeboten und sich zum Anführer dietes Hülfskorps einen russischen General erbeten habe.
(Tel. Dep. d. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezbr, Höherer Bestimmung zufolge soll noch eine Nachmusterung der zum Winter zurückkehrenden Seefahrer erfolgen, um den erforderlichen Bedarf für die Marine zu decken, und die betreffenden Behörden sind aufgefordert, einem jeden nach der Heimath zurückkehrenden heerespflichtigen Seefahrer die Anweisung zu ertheilen, sich unmittelbar nach dem Eintreffen in der Heimath, behufs ärztlicher Untersuchung zu gestellen. Die für das Matrosenkorps brauchbar befundenen Individuen, welche außer Stande sein sollten, sich bis zum Frühjahr k. J. ihren Unterhalt zu erwerben, können sofort als brodlos bei der Marine eingestellt werden, wenn sie solches bei der Meldung im Landwehr-Bataillonsstabe beantragen.

– An der gestrigen Börse lag eine Mittheilung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors aus, nach welcher auf die an den Herrn General-Direktor gerichtete Vorstellung eine Verständigung darüber erzielt worden ist, „daß die bereits über die Zollgränze eingetretenen Schiffsladungen Reis noch zur Zollfreiheit zugelassen werden sollen, wenn solche auch in Folge von Naturereignissen erst im nächsten Jahre zur Abfertigung gestellt werden können. Die hiernach zu behandelnden Reismengen müssen jedoch sofort vollständig deklarirt werden.

— Nach einer Mittheilung der „Ostsee-Ztg." sollen die großen, den von Giesche'schen Erben gehörigen Zinkgruben in Schlesien von der belgischen Gesellschaft „Vielle Montagne" zum Preise von 4,000,000 Thlr. gekauft worden sein.

– Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Instruktion zur Ausführung der Verordnung vom 30. Juli 1853 — wegen exekutivischer Beitreibung der direkten und indirekten Steuern und anderer öffentlicher Abgaben und Gefälle, Kosten rc, in den Provinzen Brandenburg, Pommern mit Ausschluß Neuvorpommerns, so wie in den Provinzen Preußen, Posen, Schlesien und Sachsen.

Provinzielles.

ф **Anklam**, 20. Dezember. Der in der Gutsbesitzer Haberland-Thurowschen Raubmordsache hier inhaftirte und in letzter Schwurgerichtssitzung zur Todesstrafe verurtheilte Arbeitsmann Wollwage aus Erien, ist mit dem schon mehrmals bestraften, berüchtigten Diebe, und gegenwärtig wieder resp. wegen Diebstahls und Mitangeschuldigten der Falschmünzerei detinirten Arbeitsmann Freese von hier, gestern Abend aus dem hiesigen Thorgefängnisse, in welchem sie zusammen in einer Zelle saßen, entsprungen. Es mochte zwischen 6 und 7 Uhr Abends sein, als uns durch ein Signal vom Hornisten des hier garnisonirenden Jägerdetachements der Ausbruch dieser Verbrecher verkündet wurde und ganz Anklam gerieth darüber in die größte Aufregung. Es bleibt bis jetzt räthselhaft, auf welche Weise die Flucht bei steter Bewachung bewirkt worden, umsomehr, da Spuren des gewaltsamen Ausbruchs nicht vorhanden sind. Die erforderlichen Maßregeln zur Wiederhabhaftwerdung dieser beiden gefährlichen Menschen wurden sofort getroffen.

Drittes Konzert des Hrn. Koßmaly.

Stettin, 2. Dez. Seitdem Herr Musikdirektor Dr. Löwe aufgehört hat, als Dirigent der Konzerte in der Oeffentlichkeit zu leben, ist Herr Kapellmeister Koßmaly der hauptsächlichste Vertreter der klassischen Richtung geworden, und wie es einst zum guten Tone gehörte, die Loeweschen Konzerte zu besuchen, so gilt derselbe jetzt von den Koßmalyschen. Es mag wahr sein, daß es unter der Elite Stettins auch Solche giebt, die sich beim Besuch der Konzerte nur vom „guten Ton" bestimmen lassen, ohne von der Sehnsucht nach gediegener, klassischer Musik getrieben zu werden — doch bei der großen Mehrzahl dürfen wir wohl einen ehrenvolleren Grund annehmen und den zahlreichen Besuch der Koßmalyschen Konzerte, wie dies auch gestern trotz des nahen Weihnachtsfestes der Fall war, nur auf Rechnung der guten **Töne** schreiben, welche darin gehört werden. An solchen war auch in dem gestrigen Konzert kein Mangel.

Mendelssohn-Bartholdy's Ouverture („Fingalshöhle"), welche die Einleitung des Konzertes bildete, war ganz geeignet, uns die Prosa des Lebens vergessen zu lassen und uns in das Reich der Phantasie zu versetzen Nicht nur in Bezug auf kontrapunktischen und harmonischen Bau, durch welchen eine Einheit erzielt wird, wie sie sich bei wenigen Ouverturen findet, gehört dieselbe zu den Meisterwerken des Komponisten, sondern auch wegen der eigenthümlichen Schönheit des Hauptmotivs, welches in den herrlichsten harmonischen Kombinationen stets wiederkehrt, und erst mit dem letzten Takt der Ouverture endet. Der Komponist mag diese Klänge der Natur abgelauscht haben und bei einem Besuch der schönsten und merkwürdigsten Grotten Europas, in welcher die von den Gewölben herabträufelnde Feuchtigkeit eigenthümliche, überaus melodische Töne bildet, zu dieser Tondichtung begeistert worden sein. Die Aufführung derselben war eine bis in die kleinsten Details meisterhafte zu nennen, so daß wir uns mit ganzer Hingebung dem Genusse überlassen konnten.

Die Tenor-Arie aus dem Rossinischen Stabat mater, welche hierauf folgte, unterscheidet sich nur wenig von dem Ausdrucke südlicher Liebesglut, welche die sinnliche Liebe erzeugt, und ist ganz im modernen Style gehalten. So singt kein frommes Herz; so betet man nicht zur heiligen Jungfrau. Uebrigens ist dieselbe so reich instrumentirt, die Tonfülle des Orchesters so stark, daß die lyrisch weiche Stimme des Herrn Hahn trotz der angewandten Kraft sich nicht auf der Oberfläche der massenhaften Tonwellen erhalten konnte, sondern darin unterging.

Ueber bie Sonate pathetique, von L. v. Beethoven, für Orchester arrangirt von L. Schindelmeißer, welche den ersten Theil des Konzertes beschloß, können wir unser bereits früher ausgesprochenes Urtheil nur wiederholen. Wenn sich das Werk hinsichtlich seines Inhalts zur symphonischen Bearbeitung auch eignet, so dürften die für das Klavier berechneten Figuren auch von den besten Künstlern nicht mit jener Rundung und Glätte ausgeführt werden können, welche nothwendig ist, um den Charakter derselben wiederzugeben. Namentlich sträubt sich der scharfe und spitze Ton der Oboe gegen die Beweglichkeit, welche ihr von den Klavierfiguren im ersten und letzten Satze zugemuthet wird. Das Adagio jedoch macht in seiner instrumentalen Bearbeitung eine so herrliche Wirkung, wie sie nimmer vom Klavier hervorgebracht werden kann. Abgesehen von den unvermeidlichen Uebelständen des Arrangements ist das Ganze eine sehr geschickte Arbeit des Herrn Schindelmeißer. Bis auf einige mißglückte Figuren der Oboe wurde die Sonate recht gut und ausdrucksvoll durchgeführt.

Der Glanzpunkt des Konzertes bildete jedoch Spohrs große Symphonie (No. 2) in D-moll, welche den zweiten Theil ausfüllte. Wie in allen seinen Werken, so ist es auch hier die zarteste, von Wehmuth umschleierte Sehnsucht, welche uns in einem Meer von Harmonieen entgegentönt — eine Wehmuth, die mit ihrem elegischen Schleier selbst da das Gemüth umhüllt, wo es durch Nacht zum Licht hinarbeitet und der Humor sich geltend machen will. Die Aufführung dieses herrlichen Tonwerkes war eine durchaus fein abgeschliffene, durchsichtige und klare und zeugte ebenso von der Tüchtigkeit und dem musikalischen Verständniß sämmtlicher Mitwirkenden, zu welchen vorzugsweise die Kapelle des 9ten Infanterie-Regiments gehört, als sie für den einsichtsvollen und musikalisch durchgebildeten Kapellmeister Herrn Koßmaly das ehrenvollste Zeugniß als Dirigent ablegte.

Möge Herr Kapellmeister Koßmaly fortfahren, in solcher Weise Vertreter der klassischen Richtung zu sein. Die lohnenden Früchte dieses Strebens werden nicht ausbleiben. J. B.

Vermischtes.

Berlin, 21. Dez. Das Stadtschwurgericht verhandelte am Sonnabend eine Anklage wegen Meineides und Betruges, die in sofern von Interesse war, als durch die Verhandlung die Trüglichkeit des Beweises durch Handschriften-Vergleichung auf eine höchst eclatante Weise dargestellt wurde. Es handelte sich nämlich in diesem Prozesse um den Beweis: ob das Accept unter einem Wechsel von der Hand des Angeklagten herrühre, was derselbe bestritt, die Schreibverständigen, Kanzlisten Bergemann und Schröder, aber nach Vergleichung mit anderen vom Angeklagten herrührenden Schriftstücken behaupteten. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Deycks, legte demnächst ein Blatt Papier vor, auf dem sich der Namenszug seines Clienten befand, und trug beim Gerichtshof darauf an, diese Unterschrift gleichfalls den Schreibverständigen vorzulegen. Der Präsident des Gerichtshofes that dies, indem er die Frage stellte: ob dieser Namenszug nicht täuschend nachgemacht, vielleicht durchs Fenster nachgezeichnet sein könnte? Die Schreibverständigen versicherten nach sorgsamer Prüfung und mit größter Bestimmtheit, daß dies unmöglich sei und daß nur der Angeklagte selbst diesen Namen geschrieben haben könne. Da nahm der Vertheidiger das Wort und erklärte: „Meine Herren! Sie können jetzt sehen, was eine Handschrift-Vergleichung heißt. Ich selbst bin der Fälscher dieser letztern Unterschrift; ich habe des Angeklagten Namen hier im Sitzungssaal während einer kleinen Pause durchs Fenster nachgezeichnet, und doch behaupten die Sachverständigen, daß nur der Angeklagte den Namen so schreiben könne. Auf meinen Amtseid versichere ich, daß ich den Namen nachgemalt habe." Diese Erklärung erregte eine allgemeine Sensation und machte auch auf die Geschwornen eine solche Wirkung, daß sie den Angeklagten für nichtschuldig erklärten.

Christiania, 9. Dezember. Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine englische Dampfschifffahrtsgesellschaft zum Frühjahre einen Versuch zur Errichtung einer Dampfschifffahrt zwischen der Ostküste von Großbritannien, Bergen und Drontheim zu machen. — Auch aus unserem Lande, namentlich aus Frederikstad, schließen sich Mormonen dem Auswandererzuge an, die gegen Ende dieses Jahres über Hamburg nach dem großen Salzsee auswandern wollen. Von Dänemark aus gehen sie mit ihren dänischen Glaubensgenossen. (Nat.-Z.)

— Wie radikal die chinesischen Bilderstürmer in ihrem Hasse gegen den Idolen-Dienst zu Werke gehen, zeigt die von Prof. Neumann aus München in der „Augsb. Allg. Ztg." mitgetheilten Nachricht, daß sie in Nanking den bnrühmten Porzellan-Thurm, das buddhistische Denkmal im Dankbarkeits-Tempel, vollkommen zerstört haben. Die Welt ist dadurch um ein Wunderwerk ärmer geworden.

— Die Engländer, welche überhaupt in letzter Zeit ihrem National-Charakter einiger Maßen untreu geworden sind, gehen jetzt in der Selbstverläugnung sogar so weit, daß sie sich über die Gründe Rechenschaft zu geben suchen, weshalb Schnurbart und Kinnbart (letzterer in England der „Bart" par excellence) bei ihnen verpönt sind. Einige gräuliche Revolutionäre, „**hirsute gentlemen**", wie die englischen Zeitungen sagen, haben bereits die festländische Sitte des Bartwachsenlassens angenommen und suchen dieselbe durch medicinische, ästhetische, moralische, naturphilosophische rc. Gründe zu rechtfertigen. Unmöglich können wir der Wahrheit unser Auge verschließen, daß, wie einst die parlamentarische Reform und die Kornzoll-Frage die britischen Inseln erschütterten, so in nicht ferner Zukunft Alt-England vor der Bart-Frage in seinen Grundfesten erbeben wird. Hier und da gibt sich dieses Gefühl auch schon kund. So hat der Vertreter und Ehrenhüter guter englischer

Sitte, der achtbare Herr Punch, kürzlich folgende Zuschrift erhalten:

Lieber Herr Punch! Ich darf wohl sagen, daß ich seit meiner Geburt, oder doch wenigstens seit ich auf einem Stuhle stehen konnte, ein Barbier gewesen bin. Mit meinem Bartkratzen habe ich es dahin gebracht, eine große Familie — beiläufig gesagt, bin ich jetzt wieder verheirathet — aufzuerziehn. Glatt rasirt zu sein, das galt bisher für des Briten Vorrecht. Jetzt aber dräuen deutsche Ziegenbärte und kosakische Schnauzbärte über uns hereinzubrechen. Lassen wir uns diese Invasion gefallen, dann — fahre wohl auf ewig, brittische Constitution! Wenn wir wie russische Sclaven oder österreichische Panduren aussehen, so werden wir auch wie sie handeln. Wie dem auch sei, wenn die Bärte wachsen, so müssen die Barbiere welken; und für den Fall trage ich auf Entschädigung an. Ich habe die Ehre, zu sein 2c.

Sibthorp Seifenschaum.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Memel, 16. Dezbr. Carl, Kunow, nach Stettin
Svinoer, — Nov. Locknagar, West, von Stettin.
Bergen, 5. Dezember. Amalie, Grauert, von Stettin.
Grimstad, 7. Dez. Najade, Voß, von Stettin. Betsy, Christie, von Stettin nach London.
Leith, 14. Dez. Luggie, Miller, von Stettin.
Swinemünde, 20. Dez. Carl, Kunow, von Memel. 21. Friederike, Schultz, von Sunderland. Dione, Moritz, von Laguna. Julie Heyn, Knoop, von Sunderland, (nach Danzig bestimmt.)

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin 21. Dez. Gelindes Frostwetter. Bedeckter Himmel.

Weizen, ohne Geschäft, pr. Frühjahr 50 W. 89.90pfd. gelber 94½ Thlr. bez.

Roggen, behauptet, loco 86pfd. 68 Thlr. bez., 82pfd. pr. Dezember 68 Thlr Br., pr. Frühjahr 69½, und 70 Thlr. Br. und Gd.

Gerste 74.75pfd. pr. Frühjahr 51½ Thlr. Gd.

Rüböl, etwas fester, loco mit Faß 12½, 7/12 Thlr. bez., ohne Faß 12 a 11 11/12 Thlr. bez. und Gd., pr. Dezbr. 12 7/12 Thlr. bez., pr. Jan.-Februar 12 4/6 Thlr. bez. und Gd., pr. Febr.-März do., pr. April-Mai 12¼ Thlr. Gd, 12⅓ Thlr. Br.

Spiritus, behauptet, am Landmarkt ohne Faß 11¾ % bez., loco ohne Faß 11¾ % bez., pr. Dezember 11½ % bez., pr. Januar-Febr. 11½ % Gd., pr. Frühjahr 10⅞ % Gd., 10¾ % Br.

Zink pr. Frühjahr 7¾ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
90 — 93.	64 — 70.	46 — 50.	30 — 33	68 — 72.

Heu 6 Thlr. 15 sgr. pr. Ctr.
Stroh 6 a 7 Thlr. pr. Schock.

Berlin, 21. Dezember. Roggen pr. Dezember bis 68 Thlr. bez., pr. Frühjahr 70 Thlr. bez.

Rüböl, loco 12⅓ Thlr. bez., pr. Dezbr.-Januar 12⅓ Thlr. Gd., pr. April-Mai 12 7/12 Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 32 Thlr. bez., pr. Dezember-Januar 32 Thlr. bez., pr. April-Mai 35 Thlr. bez.

Breslau, 21. Dezbr. Weizen, weißer 90 — 103 Sgr., gelber 90 a 101 Sgr. Roggen 72—80, Gerste 58—65, Hafer 36—41 Sgr.

Berliner Börse vom 21. Dezember.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100½	—	
St.-Anl. v. 50	4½	100¾	—	
do. v. 52	4½	100¾	—	
St.-Schldsch	3½	91¼	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	101½	—	
do. do.	3½	91	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	98⅛	—	
Ostpreuß. do.	3½	--	—	
Pomm. do.	3½	97⅞	—	
Posensche do.	4	-	103⅜	
do. do.	3½	96½	—	
Schles. do.	3½	—	97	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	94⅞	—	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	99	-	
Pomm.	4	-	99½	
Posensche	4	98¼	—	
Preuß.	4	98⅜	—	
Rh. & Wst.	4	—	99¼	
Sächsische	4	—	98¼	
Schles.	4	99¼	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	--	113½	
Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/4	
And. Goldmz.	—	9⅝	9⅛	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	—	110½	—	
N. Engl. Anl.	4½	95¾	—	
do. v. Rothsch	5	110½	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	93¼	—	
- p. Sch. Obl.	4	86¼	—	
- p. Cert. L A.	5	—	96	
- p. Cert. L.B.	—	23	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	95	—	
- Part. 500 fl.	4	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	62	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	36½	—	
N. Bad. 35 fl.	—	—	21⅞	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	89½ B.
Berg.-Märkische	—	75 G.
do. Prioritäts-	5	101½ G.
do. do. II. Ser.	5	101½ B.
Berl.-Anh. A. & B.	—	122 G.
do. Prioritäts-	4	98½ B.
Berlin-Hamburg.	—	106½ B.
do. Prioritäts-	4½	101¾ G.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	94¾ G.
do. Prioritäts-	4	97¾ G.
do. do. . . .	4½	101 B.
do. do. Litt. D.	4½	100⅞ B.
Berlin-Stettiner	—	136 G.
do. Prioritäts-	4½	101 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	118 G.
Cöln-Mindener	3½	118½ G.
do. Prioritäts-	4½	100¾ G.
do. do. II. Em.	5	102 B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	195½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	97½ B.
do. Prioritäts-	4	98¼ B.
do. do. . . .	4½	98¼ B.

Niedschl. III. Ser.	4½	98½ B.
do. IV. Ser.	5	101½ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	210½ B.
do. Litt. B.	3½	179 G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	78¾ B.
do. Stamm-Pr.-	4	91¼ B.
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	90½ G.
Thüringer. . .	—	108 B.
do. Prioritäts-	4½	101½ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	200a201 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	67 G.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	44½a44¼ bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	47¼ B.
do. Prioritäts-	5	100¾ B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Dezbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	20	338,50‴	338,72‴	339,18‴
	21	338,76‴	338,31‴	388,94‴
Thermometer nach Réaumur.	20	— 2,0°	— 0,6°	— 1,5°
	21	— 1,5°	— 0,5°	— 3,1°

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.

Hierbei eine Beilage.

Beilage zu No. 299 der Stettiner Zeitung.

Bekanntmachung.

Holz- und Weidenruthen-Verkauf.

Am Donnerstag den 22sten Dezember dieses Jahres sollen auf dem Rathsholzhofe vor dem Ziegenthore:
präcise 2 Uhr Nachmittags 100 Klafter trockenes Ellern Klobenholz und
um 2½ Uhr Nachmittags eine erhebliche Quantität selbst gewonnener schwacher und starker grüner Korbweidenruthen, sowie Weidenruthenspitzen,
öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Das Holz wird in Loosen zu je 2 Klaftern, die Weiden aber bei einzelnen Schocken ausgeboten werden.

Stettin, den 19ten Dezember 1853.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Behufs einer Neuwahl von 4 Meistern und 4 Gesellen zu Mitgliedern der hiesigen Kreis-Prüfungs-Kommision stehen
am Freitag den 23sten Dezember d. J.
im großen Rathssaale folgende Termine an:

1) um 11 Uhr Vormittags für die Herren Vergolder-, Maler- und Lackirermeister, so wie für alle hier in Arbeit stehenden Vergolder-, Maler- und Lackirergesellen;
2) um 11½ Uhr Vormittags für die Herren Färbermeister und alle hier in Arbeit stehenden Färbergesellen,

und wird bemerkt, daß die Abwesenden an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind.

Stettin, den 19ten Dezember 1853.

(gez.) Hempel,
Stadtrath und Wahlkommissarius.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Weihnachtsgabe für alle Stände.

Vorräthig bei Unterzeichnetem:

Deutsches Volksbuch.

Neue Ausgabe in einem Bande; eleg. in lithog. Umschlag cartonnirt.

Inhalt: **Berlin und Potsdam.** Eine Brandenburgische Novelle von Heinrich Smidt. — **Enguerrand v. Lamalgue,** der letzte Troubadour der Provence, von George Hesekiel. — **Die innere Stimme. Ein Bauerngut auf See. Der Schiffsbauherr und sein Geselle.** Drei Erzählungen von Heinrich Smidt. — **Aus dem Leben des Todes.** Sieben Abenteuer von George Hesekiel. — **Ein deutscher Flüchtling.** Aus dem Volksleben der neuesten Zeit von Hermann Keipp.

Preis: 28 Sgr.

Die überaus günstige Aufnahme, welche dem „Deutschen Volksbuch" bei seinem ersten Erscheinen in einzelnen Bändchen sowohl von Seiten des Publikums als auch von Seiten der Kritik — fast alle Blätter Deutschlands und der Schweiz, die sich mit der Kritik befassen, sprechen sich auf das Lobendste über das Unternehmen aus — zu Theil wurde, hat die unterzeichnete Verlagshandlung veranlaßt, um dem Buche eine desto größere Verbreitung zu verschaffen, obige Ausgabe in einem Bande zu veranstalten.

Bei der Gediegenheit sämmtlicher Erzählungen, die, wie ein Kritiker bemerkt, „so grundverschieden auch ihr Plan und Inhalt ist, fast gleicherweise ausgezeichnet sind durch treffliche Anlehnung an historisch gegebene Verhältnisse, durch fesselnde Anlage, durch lautere ethische Tendenz und durch edle, völlig sachgemäße und überaus concinne Form", bei elegantester Ausstattung und verhältnißmäßig billigstem Preise ist das „Deutsche Volksbuch" ein passendes Festgeschenk für alle Stände, und wird es auch der Hochgebildete nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen. Mag die Zahl seiner Freunde immer mehr wachsen!

Walter Delbrück in Halle.

Leon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Bekanntmachung!

Eingetretener Familienverhältnisse wegen soll in einer größeren Provinzialstadt unweit Stettin ein Grundstück im besten Stande, mit vielen und großen Räumlichkeiten für kaufmännische und andere Geschäfte aufs Beste eingerichtet, mit großem Hofraum, Fluß- und Brunnenwasser versehen, unter vortheilhaften Bedingungen verkauft oder mit einem Grundstücke am hiesigen Platze vertauscht werden. Adr. unter C. S. in der Exped. d. Bl.

Festgabe für Frauen und Jungfrauen.

Deutschlands Dichterinnen

von **Dr. H. Kletke.**

In reichstem Prachtbande mit Goldschnitt.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Der von Meisterhand sorgsam gewählte Strauß sinniger und anmuthreicher Dichtungen ist die edelste und schönste Gabe, die einem Frauenherzen dargebracht werden kann.

Vorräthig bei

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Mönchenstr. 464, am Roßmarkt.

Die Weihnachts-Ausstellung

von

Albert Dammast,

Neuen Markt No. 875,

empfiehlt ihr Waaren-Lager von
Pariser Moderateur- oder Visiten-Lampen unter Garantie.
Neusilber versilberte Schiebe-Lampen.
Messingene Schiebe-Lampen.
Stobwasser'sche Photogene-Lampen.
Kaffeebretter, Brodkörbe, Zuckerkasten ꝛc. zu Fabrikpreisen.
Brittannia-Metall-Waaren,
Kaffee- und Theekannen, Sahnengießer, Kaffeebretter ꝛc.
Galvano-plastisch versilberte Waaren,
sowie mehrere andere in dies Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen und größter Auswahl.
Pariser Lampen-Schleier, etwas ganz Neues.

Au Magasin de Paris.

B. HENRY,

Coiffeur parisien,
Grapengiesserstrasse No. 160.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich auch diesmal mein Lager des Neuesten und Geschmackvollsten aller Gegenstände zu Geschenken passend, welche ich frisch von Paris erhalten, zur besseren Uebersicht in meinem Laden ausgestellt habe, und deren Preise den Artikeln angemessen so billig notirt sind, daß die mich Beehrenden mein Lokal nicht unbefriedigt verlassen werden.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich bei mir in sehr reicher Auswahl vorräthig: **achromatische Opernperspective,** doppelt und einfach, in eleganter Fassung, unter denen sich die neu erfundenen **Megascopiques** mit 8 und 12 Gläsern durch großes Sehfeld, starke Vergrößerung und kleines Format auszeichnen. — **Brillen, Lorgnetten, Loupen, Microscope, Fernröhre, Pincenez, Lesegläser** und anderes mehr.

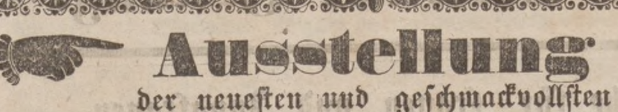
Barometer und Thermometer, Reisszeuge
werden in meiner Werkstatt in bekannter Güte und Dauerhaftigkeit gearbeitet.

F. Hager, Mechanikus und Optikus,
Aschgeberstraße (Roßmarkt) No. 704.

Avis für Damen.

Ca. 200 Stück graue und schwarze Muffen
verkaufe, um bis Neujahr damit zu räumen, zu 1 Thlr. 15—20 sgr.

N. SILBERSTEIN,
Reifschlägerstraße No. 51.



Ausstellung

der neuesten und geschmackvollsten

Manufactur- und Mode-Waaren

für Damen und Herren

sowie einer brillanten Auswahl aller Arten

Englischer Velour-Teppiche

und rheinländischer und gewöhnlicher **Teppichzeuge** von

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Die

Meubel-Handlung

von

C. Schimmelpfennig,

No. 336 Schulzenstraße No. 336,

empfiehlt gut und dauerhaft gearbeitete Meubeln, Spiegel und Polsterwaaren.

Durch neue und direkte Zusendungen ist unser

Manufactur-, Mode- u. Seiden-Waaren-Lager

wieder aufs Vollständigste assortirt, und empfehlen wir solches zum Feste zu den billigsten Preisen.

Die neu etablirte Manufaktur- und Mode-Waaren-Handlung von

S. NEUMANN & COMP.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unser großartiges

Damen-Mäntel-Magazin

aufmerksam zu machen, welches durch Anfertigung der neuesten Façons bedeutend vergrößert ist.

Die neu etablirte Damen-Mäntel-Fabrik

von

S. Neumann & Comp.

Mein

Herren-Garderobe-Lager

soll zur Neujahrs-Inventur bedeutend verkleinert werden; ich habe daher sämmtliche Gegenstände im Preise bedeutend herabgesetzt, und empfehle zu Weihnachts-Geschenken:

wollene, seidene, Piqué- und Sammet-Westen, Herren-Halstücher, in schwarzer und couleurter Seide, ächt ostindische Taschentücher zu 15, 20 und 25 sgr., Cravattes, Shlipse, Shawls und Cachenez;

Oberhemden (Shirting) schmalfaltige $1\frac{1}{2}$ Thlr., breitfaltige 1 Thlr., Chemisettes und Bäffchen zu sehr billigen Preisen;

Schlafröcke, Röcke, Ueberzieher, Beinkleider und Westen in allen Stoffen zu sehr billigen Preisen.

Meine Schneiderei, unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, empfehle ich einem geehrten Publikum und verspreche, bei außergewöhnlich billigen Preisen, die schnellste und reellste Bedienung.

N. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Cigarrenspitzen

in Bernstein, Meerschaum, elegant in Etuis,

Bureau-Cigarrenpfeifen,
Handstöcke,
Tabacksdosen,
Porte-monnaies,
Cigarrentaschen

in den neuesten Erscheinungen empfiehlt

C. L. Kayser.

Botanische Bestecke,

dergl. Loupen, Lesegläser, Mikroskope, Vergrößerungsspiegel, Fernröhre, überhaupt alle ins optische Fach gehörende Artikel, sowie **Thermometer, Barometer, Reißzeuge, Ziehfedern** u. s. w. u. s. w. empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Litthauer Stoppelbutter,
vorzüglich gut, à Pfd. 8 sgr.,
fette Kochbutter, à Pf. 6 u. 7 sgr.,
empfiehlt **Carl Lehmann,**
heil. Geiststrasse No. 206.

Thee's, f. Rum's Cognac und Arrac, sowie sehr schönen **weissen und rothen Kochwein, pr. Fl. 5 sgr.,**
empfiehlt **Carl Lehmann,**
heil. Geiststrasse No. 206.

Böhm. Pflaumen,
à Pfd. 2 sgr., bei 5 Pfd. bedeutend billiger, empfiehlt
Carl Lehmann,
heil. Geiststrasse No. 206.

Reis, à Pfd. $1\frac{1}{2}$ sgr.,
empfiehlt **Carl Lehmann,**
heil. Geiststrasse No. 206.

Fromage de Brie

und

Neufchateler Käse

ist zu haben in

Truchot's Keller.

Eisstöcke,

bei Glatteis zum sichern Gehen, empfiehlt

C. L. Kayser.

Pariser Lorgnetten

in Gold, Silber, Stahl, Perlmutter, Schildpatt u. s. w. und in den neuesten Mustern empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Die Gegenstände werden umgetauscht, so wie die Gläser nach Prüfung der Augen erforderlichenfalls anders formirt.

Die neueste Sendung

doppelter achromatischer Operngläser empfing ich so eben. Es zeichnen sich besonders aus: **Megascopiques** mit 8 u. 12 Gläsern, **Orthoscopiques** mit Vorrichtung für selbst die Kurzsichtigsten, dergleichen mit Vorrichtung zum Vorschieben blauer Gläser für lichtscheue Augen; ferner höchst elegante ganz von Elfenbein u. s. w. Sämmtliche Instrumente sind mit großem Ocular, wodurch die Augen einen freieren Blick haben, als wie bei der bisherigen Einrichtung.

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Panorames portatives

mit feinsten Pariser Tag- und Nachtansichten empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Ball-Handschuhe

fein und sehr dauerhaft

so wie in andern Farben, sind wieder eingetroffen und verkaufe das Paar

für Herren $7\frac{1}{2}$ und 10 sgr.,
für Damen 6 und $7\frac{1}{2}$ sgr.

NB. Bei Abnahme von mehreren Paaren billiger bei

D. Steinberg.

Schnellpressendruck von H. G. Effenbart's Erben.